

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 27 (1937)  
**Heft:** 7  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

## Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's traurig trüb,  
Man jammert, daß der Franken  
Nun doch kein Franken blieb.  
Man nennt ihn zwar noch „Franken“  
Ringsum im ganzen Land,  
Doch steht er stark im Schwanken  
Mit seinem Wertbestand.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's scharf und räh:  
„'S wird wieder alles teurer,  
Das Brot, die Milch, der Käse'.  
Und selbst der milde Anken  
Steigt himmelhoch im Preis,  
Der Franken blieb ein Franken,  
Doch kam er aus dem Gleis'“.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ungemein:  
„Der Franken ist ein Franken,  
Doch fällt er wie ein Stein.  
Die Warenpreise aber,  
Die klettern hoch zur Frift,  
So daß ein Franken heute  
Raum sieben Bagen ist.“

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz fatal:  
„Dabei kommt uns der Staat noch  
Mit Steuer-Unmoral.“  
Er sieht bei uns den „Splitter“,  
Bei sich den „Balken“ nicht:  
„Der Franken bleibt ein Franken“  
Ein Satz der Bände spricht.

Chlappererschlängli.

## Wie dr Köbeli het welle zu Geisse cho

Es isch öppis Wunderbars, we me plö-  
lech in-es eigets Hus mit em ne große  
Garte darf zügile und nümme lenger in-ere  
Mietsgasärne mueß wohne. Ganz näben-  
uß het üs dr Vater so-n-es Paradies lo  
boue und i hät mer nüt Schöners gwüßt  
z'wünsche, als mer drmit übercho hei.

Im Winter bi-n-i am liebschte uf dr  
Stäge gsäffe. Ueber die isch nämleche a rote  
Teppich glosse und ir halbe Höchi si zwöi  
vergitterti Fänsterli i d'Mur yglo gsi. Dört  
ha-n-i mi mit myne Märlibücher so rächt  
ugnüschet und bi mer gäng wider wie ne  
Prinzässin vorchö, bfunders we-n-i öppe  
a das chalte Stägebüß vo üser früechere  
Wonig zrüggdänkt ha.

Im Summer hei mer ganz Tage lang  
nume im Garte gläbt. Mir heis die beide  
Schatteplätz bfunders guet chönne. Da  
het me im Badchleid chönne spile und ple-  
gere, ohni daß me eim vor Straß us gesh  
hät. Mi Brueder het lieber im Gmües-  
garte gwärchet, am liebschte ir Nöchi vom

Beeriege. Dä Teil vom Garte isch nume  
mit em ne Drahtzuhn abgeschlosse gsi, will  
er grad a ne schöni Matte agränzt het.  
Gäge Herbst zue hei uf der Matte all  
Nahmittag Geisse gweidet. E zwölffährige  
Bueb het se häretribe und se dört ghüetet.

Mit däm Geisehirt het mi Brueder  
Fründschaft gschlosse. Ganz langsam,  
Schritt für Schritt isch si z'stand cho!  
Zerscht het Köbeli ganz still zwüsche de  
Meertrübelistude düreglühlet und nach  
und nach si ase üser Zwätschge düer ds  
Drahtgslächt uf ds Nachbarland gschlosse.  
Mit dr Zyt het se Köbeli sälber übere  
bracht und scho zum dritte Hüeterbsuech  
isch er mit-e-re sälbergmachte Geisse us-  
zoge. Dr ganz Nahmittag het er uf dr  
Matte-n-äne glehrt chlepfen.

Am sälbe-n-Me he er em Vater er-  
klärt, er wünsch sech de es Geißli zum  
Geburtstag, er well nämlech Pur wärde.  
Dr Vater het ihm gluegt begrifflech  
z'mache, daß es nid guet gieng, we mir  
wette asa pure.

— „Wo wettisch's de ha, dys Geißli?“  
— „Emel nid im Hundshus! Dr Lehrbueb  
miech mer de scho ne Stall, chlei größer  
als dr Chüngelstall wo-n-er deheime  
het.“ — „U de ds Fräße?“ fragt dr  
Vater wyter. — „I dät halt nümme Salat  
und Nerbeeri pflanze, wie dä Summer;  
i sekti de Schurafe und dr Raase vor em  
Hus chönnt me heue. Es isch überhoupt  
schad, daß dr Gärtner ds Söchrutt gäng  
usricht, das fräße d'Geisse grad am  
liebschte.“

— „So, de wär's also us mit üsem  
ängliche Raase und d'Stiefmüeterli und  
d'Begonie überchöme dyni Geisse dank als  
Dessär! Nei, Köbeli, blyb du bim Gmües-  
bou. We de wottsch, chouf dr es chlys  
Houeli und e chlyne Räche, aber Geisse  
höi mer kener aschaffe.“

Dr Köbeli het es paar Träne verdriekt  
und nüt me gseit.

I dr nächste Wuche isch mer ufgfalle,  
daß der Köbeli so flyhig mit mym rote  
Sprühchännli umelouft und gäng dr glych  
Egge sprüht. „Was soll's de da gäh“,  
frage-n-e ändlech, „was hesh so spät im  
Herbst no gseht?“

— „Wed nüt drglyche tuesch und nieme-  
rem öppis seisch, chasch de ou eis ha“, seit  
er druf halb gönnerhaft, halb gheimnisvoll.

— „Was de“, frage-n-i gwunderig,  
„öppe-n-es Böimli, hesh öppe Zwätschge-  
steine gseht?“

— „Nei, aber füs Geisehöhnli! We drü  
drvo chöme, ghört eis vo dene Güzeli dir.  
Dr Lehrbueb macht is de scho ne Stall  
und we si einisch da si, cha ne de dr Vater  
nüt meh z'leid tue.“

Dört düre isch dr Köbeli e guete Psy-  
cholog gsi; aber vor Viehzucht het er äbe  
no nid viel verstande.

D. G.

## Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's irritiert,  
Daß auf der Welt nun alles  
Doch wieder teurer wird.  
Vom Brot bis Milch und Käse  
Ging alles in die Höh',  
Der Franken nur alleine  
Fällt immer peu à peu.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's sehr nervös:  
Jetzt kommt die Krisensteuer  
Dann wird die Sache böß'.  
'S wird alles schon besteuert,  
Was glänzt im Sonnenschein,  
Und die Verdunklungssteuer  
Stellt sich wohl auch noch ein.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's riesig trist:  
Man sollt' es gar nicht glauben,  
Daß derzeit Fastnacht ist.  
Es heißt: „Es geht schon aufwärts,  
Nun kommt die Konjunktur.“  
Dann steigt im besten Falle  
Zwei Grad die Temperatur.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz patent,  
Die kleinen Mädels jubeln:  
„Der Bundesrat ist dschent!  
Er wird sogar galant noch  
Im hohen Alter seht:  
„Verschön'rungsmittelsprit \*) wird  
Im Preis herabgesetzt.“

Chlapperschlängli.

\*) Der Bundesrat hat die Verkaufs-  
preise der Alkoholverwaltung für Sprit  
zur Herstellung von Schönheitsmitteln  
herabgesetzt.

## Der ängstliche Sultan

Kein Herrscher hat wohl jemals in so  
ständiger Angst um sein Leben gelebt wie  
der Sultan Abdul Hamid von der Türkei,  
der im Jahre 1909 starb. Obwohl seine  
Residenz sehr stark bewacht und befestigt  
war, hatte er in seinen privaten Gemächern  
geheime Falltüren und Luken anbringen  
lassen. Es waren Spiegel in verschiedenen  
Winkeln aufgestellt, so daß er von überall,  
auch einen hinter sich befindlichen Eingang  
übersehen konnte; auch waren Schußwaf-  
fen bereitgelegt, die losgingen, wenn je-  
mand mit einem bestimmten Stuhl oder  
einer Planke des Fußbodens in Berührung  
kam. In vielen der Zimmer waren natur-  
getreue Wachsfiguren des Sultans selbst  
aufgestellt, die den Dolch oder die Revol-  
verkugel auffangen sollten, die der Men-  
schelmörder dem Herrscher zugebracht hatte.